



Partition Arch, Windows Arch, North Window? Die Launen der Natur schufen in Utah eine kaum überschaubare Zahl eigentümlicher Felsformationen. Perfektion aber schafft erst der Künstler am Computer.

Fotos aus dem besprochenen Band

Materie pur

Der Fotograf Michael Reisch schert sich nicht um die Wirklichkeit. Am Computer bearbeitet er seine Aufnahmen von Landschaften so lange, bis sie befreit sind von allem ästhetischen Ballast

Den ersten weißen Besuchern am Rande des Grand Canyon ging angesichts dieser bizarr-bunten Welt aus erodiertem Stein nicht eben das Herz über vor Begeisterung. Im Gegenteil. Die Gruppe spanischer Eroberer um den Hauptmann Don Garcia López de Cárdenas brauchte Wasser, fand aber keinen Weg hinunter zum Colorado. Enttäuscht und halb verdurstet kehrte die Truppe um. Das war 1540. Erst zweieinhalb Jahrhunderte später gelang es zwei spanischen Geistlichen, die Schlucht zu durchklettern. Aber Gefallen fanden auch sie nicht an der rauen Natur. Ihrem Tagebuch vertrauten sie demütig an, dass der

Herrgott ihnen diese Wildnis wohl als milde Strafe für ihre Sünden in den Weg gelegt habe.

Für die frühen Besucher waren die Steinwüsten des amerikanischen Südwestens Natur pur, eher Materie als Landschaft, ungeformt, jeder Ästhetik hohnsprechend – eine Einstellung, die sich bis weit in die zweite Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts hielt. Dann erst gelang es den Künstlern, die Schluchten, Steinbögen und Felsnadeln im Sinne der Romantik zu bändigen. Die Maler ersannen grandiose Lichteffekte, und die Fotografen kopierten in die ursprünglich weißen Himmel ihrer Großbildnegative gewaltige Wol-

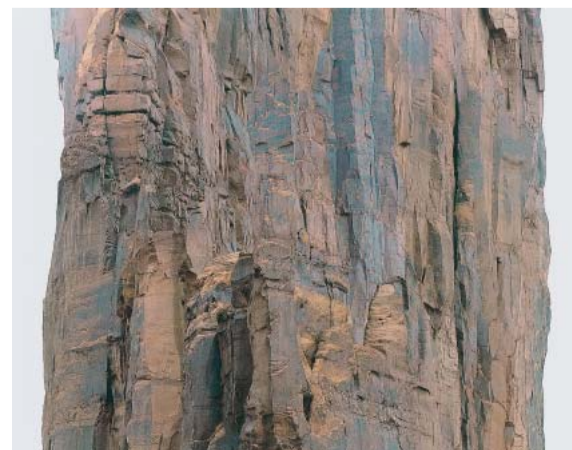
kengebilde, die sie anderswo aufgenommen hatten und dutzendweise nur für diesen Zweck in ihren Archiven liegen hatten. Solche Dramen wie in diesen Aufnahmen erlebte man erst fünfzig Jahre später bei Ansel Adams wieder.

Und nun kommt Michael Reisch und macht das kurzerhand alles rückgängig. Schon vor einigen Jahren hatte er mit seinen am Computer bereinigten Landschaftsfotografien auf sich aufmerksam gemacht – wilden Gegenden, die er gerade durch die Perfektion der Bergkämme und Almwiesen direkt in die Unwirklichkeit hinüber hob. Jetzt reduziert er unter anderem die Wüstengegenden Utahs und Ari-

zonas auf das reine Gestein, dass man bei seinen Bildern meint, es handle sich um Schnittbögen eines Geologiebaukastens. Kein Himmel, keine Umgebung. Dafür ein Detailreichtum, wie man ihn sonst nur aus Träumen kennt. Auch aus Albträumen. Und plötzlich kann es dem Betrachter wieder angst und bange werden. Weil die Bilder der vertrauten Welt enthoben sind, sprengen sie die Vorstellungskraft. Michael Reisch hat die Wildnis in seinen Aufnahmen entzähmt.

FREDDY LANGER

„New Landscapes – Zwischen Wirklichkeit und Vorstellung“ von Michael Reisch. Hatje Cantz Verlag, Ostfildern 2010. 100 Seiten, zahlreiche Fotografien. Gebunden, 39,80 Euro.



Ganz sicher der Delicate Arch in Utah und vielleicht ein Fels im Zion Nationalpark. Doch exakte Ortsbestimmungen sind Reisch einertei.